

Sie mich lieben; sind Sie es nicht, werden Sie mich hassen. In beiden Fällen finde ich meinen Trost."

Als der Dauphin Philippsburg erobert hatte, schrieb ihm der Herzog folgende Zeilen, eines alten Römers würdig: „Gnädigster Herr, ich sage Ihnen über die Einnahme von Philippsburg nichts Verbindliches. Sie hatten eine gute Armee, eine vortreffliche Artillerie und — Bauban dazu. Noch weniger mag ich Ihnen über die dabei gegebenen Proben Ihres Muthes, Ihrer Uner-schrockenheit sagen: diese Tugenden sind Erbstücke Ihres Hauses. Aber ich freue mich, Sie so liberal, edelmüthig und menschlich zu wissen, — freue mich, daß Sie fremdes Verdienst geltender machen, als das Ihrige. Darüber muß ich Ihnen mein Kompliment sagen."

Der gute Montausier! Er ist jetzt seit hundert und dreißig Jahren todt; aber das Andenken seiner Redlichkeit wird noch hundert und dreißig andere Jahre leben.

---

### M e m e n t o m o r i.

Sala-heddin, Sultan von Aegypten und Syrien, der Wiederoberer des von den Kreuzfahrern genommenen Jerusalems, war der größte Fürst des Orients im zwölften Jahrhundert, und ist noch jetzt der Gegenstand unserer Bewunderung. Tapfer, glücklich, unwiderstehlich an der Spitze seiner Heere, dennoch bescheiden, mäßig, gerecht, human. Hundert schöne Tugenden sind von dem Edelmuthe seines Herzens aufbewahrt. Und bis zum letzten Athemzug blieb sich der große Mann gleich; keiner, wie dieser philosophische Fürst, hat von der menschlichen Größe und dem Werthe der Dinge so gesunde Begriffe gehabt unter allen Beherrschern der Moslemim.

Als er, des Todes gewärtig, auf seinem Sterbebette dalag,

befahl er, vor den Pforten seines Palastes die Fahnen hinweg zu nehmen. Statt dessen gebot er, ein Mann solle dahin treten mit dem einfachen Leichentuche, in welches er bald gewickelt werden würde, und es dem Volke zeigen und von Zeit zu Zeit rufen: Seht! seht! mehr nimmt Sala-heddin, der Ueberwin-der des Orients, von allen Eroberungen nicht mit!

### Eine Stelle aus Julius Cäsars Reden.

Julius Cäsar, so erzählt uns Dio Cassius, da er nach Besiegung aller Nebenbuhler vor Roms Senat erschien, sprach unter anderm also:

„Wer hat zum Wohlthun mehr und größere Pflichten, als der am meisten vermag? Wem wird ein Fehler weniger verziehen, als dem Gewaltigern? Wem soll weiser Gebrauch der Glücksgaben heiliger sein, als dem die meisten zufielen? Wem ist Klugheit unentbehrlicher in Anwendung vorhandener Vortheile, als dem, der ihrer am meisten hat, am meisten bei ihrem Verlust einbüßt?“

„Es ist kein Glück von Dauer, als das sich auf gesunde Denkungsart stützt; keine Macht von bleibender Größe, als die in den Grenzen der Mäßigung verharret! — Glück und Macht, so gebraucht, gewinnen uns im Leben ungeheuchelte Liebe, im Tode ungeheucheltes Lob, und dies ist von Allem das Wichtigste, was dem entgeht, der sich ohne innern Werth erhebt. Wer aber brutal seine Macht allein geltend machen will, der muß Verzicht thun auf herzliche Zuneigung und auf seines Werkes Sicherheit. Oeffentlich werden ihm Schmeicheleien von der Falschheit gebracht, Verachtung und Abscheu insgeheim. Selbstherrlicher Willkür ver-